



## Ausbildungskonzeption

Kindergarten St. Johannes  
Friedhofstr 3  
97846 Partenstein  
Tel. 09355/1681

[www. kindergarten-partenstein.de](http://www.kindergarten-partenstein.de)  
E-Mail: [kiga-partenstein@t-online.de](mailto:kiga-partenstein@t-online.de)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>KITA als Ausbildungsort</b>	<b>3</b>
1.1	Berufsbildende Praktika	3
1.1.1.	Erzieherpraktikum	3
1.1.2.	Berufspraktikum	3
1.1.3.	Kinderpflegepraktikum	3
1.2.	Verschiedene Praktika in unserer Einrichtung	3
<b>2</b>	<b>Vorstellung der KITA</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Voraussetzungen und rechtliche Grundlagen</b>	<b>4</b>
3.1.	Bewerbung und Nachweise	4
3.2.	Vorstellungsgespräch	4
3.3.	Praktikumszusage	4
3.4.	Belehrungen	4
3.5.	Praktikumsvertrag	4
3.6.	Informationen zum Praktikum	5
3.7.	Anfertigung eines Steckbriefs	5
<b>4.</b>	<b>Anforderungen und Erwartung</b>	<b>5</b>
4.1.	Gewünschte Fähigkeiten	5
4.2.	Verlauf des Praktikums	5
4.2.1.	Orientierungsphase	5
4.2.2.	Vorstellung	5
4.2.3.	Erprobungsphase	6
4.2.4	Vertiefungsphase	6
4.2.5.	Abschiedsphase	6
<b>5</b>	<b>Kooperation mit den Fachschulen</b>	<b>6</b>
5.1.	Teilnahme an Veranstaltungen	6
5.2.	Hospitation durch Lehrkräfte	6
5.3.	Beurteilung	6
5.4.	Praxisaufträge	7
5.5	Gespräche	7
<b>6</b>	<b>Guter Nachwuchs durch gute Ausbildung</b>	<b>7</b>
6.1.	Grundlegende Voraussetzung in der Einrichtung	7
<b>7.</b>	<b>Ziele setzen, überprüfen und beurteilen</b>	<b>8</b>
7.1.	Aufgabenstellung der Schulen	8
7.2.	Anleitergespräche	8
7.3.	Dokumentation	8
7.4.	Beurteilung	8
7.5	Überprüfbarkeit der Ziele	8
<b>8</b>	<b>Erzieher als Praxisanleiter</b>	<b>9</b>
8.1.	Aufgaben des Praxisanleiters	9
	Impressum	11

## 1. Wir sind Ausbildungsort und bieten verschiedene Praktika an

### Wir gestalten Zukunft – Ausbildung ermöglicht Chancen!

#### 1.1. Berufsbildende Praktika

Das Team unserer Einrichtung bildet gemeinsam mit Berufsfachschulen für Kinderpflege und Fachakademien für Sozialpädagogik KinderpflegerInnen und ErzieherInnen aus.

**1.1.1. ErzieherpraktikantInnen** (VorpraktikantInnen) bleiben ein Jahr lang in der Einrichtung, begleitet von schulischen Seminartagen

**1.1.2. BerufspraktikantInnen** - je nach aktuellem Anstellungsschlüssel können auch BerufspraktikantInnen ihre Erzieherausbildung bei uns vollenden

**1.1.3. KinderpflegerInnen** gewinnen in unserer Einrichtung wertvolle praktische Erfahrungen und lernen, ihre theoretisch erlernten Kenntnisse in die Praxis umzusetzen.

Sie kommen in der Regel ein oder zwei Schuljahre lang einmal wöchentlich oder in Blockpraktika ein bis drei Wochen lang in die Einrichtung. (Würzburger Schulen ein Jahr, Schule Aschaffenburg zwei Jahre)

SchülerInnen im zweiten Ausbildungsjahr absolvieren ihre praktische Prüfung in unserer Einrichtung.

#### 1.2. Verschiedene Praktika in unserer Einrichtung

Um die Ausbildungsberufe KinderpflegerIn und ErzieherIn jungen Menschen näher zu bringen, bietet unsere Einrichtung verschiedene Praktika an:

- Sogenannte „Schnupperpraktika - Betriebspraktika“ für Mittel-, Real- und GymnasialschülerInnen ab der 8. Jahrgangsstufe. Diese Praktika sind meist einwöchig und bieten den PraktikantInnen Einblicke in das Berufsfeld von KinderpflegerIn und ErzieherIn.
- Girls-/Boysday für SchülerInnen ab der 8. Jahrgangsstufe
- Praktikumsplätze für SchülerInnen des BFZ
- Praktikumsplätze für EMIL- PraktikantInnen.
- Praktikumsplätze für SchülerInnen der FOS/BOS. Diese SchülerInnen kommen ½ Jahr lang jede 2. Woche in unsere Einrichtung
- Praktikumsplätze für eine „soziale Woche“ z.B. der Firma Bosch/Rexroth
- FSJ – Freiwilliges soziales Jahr
- BFD - Bundesfreiwilligendienst
- Hospitationstage dienen Jugendlichen dazu, ihre Entscheidungen in der Berufswahl mit einer konkreten Betriebserfahrung zu ergänzen

## **2. Wir stellen uns vor**

Der Kindergarten St. Johannes ist eine 7-gruppige Einrichtung.

In 4 Kindergartengruppen und 3 Krippengruppen werden bis zu 130 Kinder ab 1 Jahr bis zur Einschulung betreut. Unserem Team gehören 20 Mitarbeiterinnen an.

Geöffnet ist unsere Einrichtung von 7.30 – 16.00 Uhr, Krippenkinder werden von 7.30 bis 15.00 Uhr betreut.

Träger unserer Einrichtung ist die kath. Kirchenstiftung St. Johannes d. Täufers

Der pädagogische Schwerpunkt in unserer Einrichtung liegt im sozialen Bereich.

Das heißt für uns: Wir legen besonderen Wert auf einen rücksichtsvollen und respektvollen Umgang miteinander – bei Kindern und Erwachsenen. Eine liebevolle achtende Wertschätzung der Kinder durch alle MitarbeiterInnen soll den Kindern als Vorbild dienen für den Umgang der Kinder untereinander.

## **3. Voraussetzungen und rechtliche Grundlagen**

### **3.1. Bewerbung und Vorlage benötigter Nachweise**

Zu den Grundvoraussetzungen eines Praktikums im Kindergarten St. Johannes gehört die schriftliche Bewerbung, die Vorlage des Impfnachweises über Masernschutz sowie die Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses, ausgenommen davon (Führungszeugnis) sind SchülerpraktikantInnen.

### **3.2. Vorstellungsgespräch**

Das Vorstellungsgespräch führt die Leitung des Kindergartens und übergibt dann den/die PraktikantIn an die jeweilige Praxisanleiterin. In dem Gespräch werden die Vorstellungen und Erwartungen der Einrichtung, als auch die des/der PraktikantInnen abgeklärt.

Wichtige Inhalte sind dabei auch die Frage nach dem Einsatzort (Krippen- oder Kindergartengruppe), was darf ich als PraktikantIn und was möchte ich.

### **3.3 Praktikumszusage**

Die Entscheidung über ein Praktikum obliegt der Leitung und richtet sich nach dem Bedarf und der Auslastung im Hause.

### **3.4. Belehrungen**

Vor Praktikumsbeginn erfolgt eine Belehrung über die Schweigepflicht des/der PraktikantIn.

### **3.5. Praktikumsvertrag**

Der Praktikumsvertrag besiegelt die Formalitäten zwischen PraktikantIn, Schule und dem Kindergarten St. Johannes.

### **3.6. Informationen zum Praktikum**

Die PraktikantenInnen erhalten im Vorfeld einen Brief mit Informationen über die Arbeits- und Pausenzeiten, über den zukünftigen Einsatzort und den Namen der AnleiterIn.

### **3.7. Der Praktikant, die Praktikantin stellt sich vor**

Zu Beginn des Praktikums erfolgt die Vorstellung des/der PraktikantIn in Form eines Steckbriefs, welcher an der Informationstafel im Eingangsbereich für Eltern ausgehangen wird.

## **4. Anforderungen und Erwartungen an die Auszubildenden**

### **4.1. Diese Fähigkeiten soll ein Praktikant, eine Praktikantin mitbringen:**

- Kontaktfreude und Teamfähigkeit
- Engagement zeigen – selbständig sein – Arbeit sehen und handeln
- Umgangsformen kennen ( „Guten Tag“ zu Kindern, Eltern, Kollegen)
- Fachliches Interesse zeigen (Austausch mit den ErzieherInnen halten)
- Vorbild für Kinder sein (sprachlich, äußerlich,.....)
- Beobachten, begleiten und mitmachen
- Flexibilität
- Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit

### **4.2. Verlauf des Praktikums**

Die Zeit des Praktikums ist bei uns in 4 Phasen aufgeteilt. Nach jeder Phase findet ein Reflexionsgespräch mit der PraxisanleiterIn statt.

#### **4.2.1. Orientierungsphase**

Kennenlernen von

- Kindern
- Team
- Eltern
- Tagesablauf
- Einrichtung
- Konzeption

#### **4.2.2. Vorstellung**

Der/Die PraktikantIn stellt sich selbst vor

- In der Gruppe
- Im Team
- Bei den Eltern (Steckbrief)

### **4.2.3. Erprobungsphase**

- Eigenständiges Ausüben von pädagogischen und organisatorischen Tätigkeiten
- Interesse zeigen durch aktives Handeln und Nachfragen

### **4.2.4. Vertiefungsphase**

- Vertiefung und Erweiterung bisher erworbener Fähigkeiten
- Austausch über neu Erlerntes aus der Theorie und der Praxis
- Verantwortung für Berichte für die Schule übernehmen (rechtzeitiges Fertigstellen und Besprechen mit der Praxisanleitung)

### **4.2.5. Abschiedsphase**

- Abschluss- und Reflexionsgespräch
- Besprechen des Beurteilungsbogens von der Schule
- Verabschieden von Kindern, Eltern und Team

## **5. Kooperation mit den Fachschulen**

Unsere Einrichtung arbeitet eng mit den Schulen der PraktikantInnen zusammen. Durch eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit kann die Qualität der Ausbildung gesichert werden.

### **5.1. Teilnahme an der von den Schulen angebotenen Veranstaltungen, z.B. Anleitertreffen**

Diese Treffen dienen dem gegenseitigen Kennenlernen von Lehrkräften und PraxisanleiterInnen, dem Austausch von Erfahrungen, Informationen, Ideen und Erwartungen.

### **5.2. Hospitationsbesuche durch die Lehrkraft mit anschließendem Reflexionsgespräch**

Die Besuche der Praxisstätte wird in Absprache mit der PraktikantIn und der Praxiseinrichtung geplant und durchgeführt. Sie dienen der Feststellung der pädagogischen Handlungskompetenz der PraktikantIn.

### **5.3. Beurteilung der/des PraktikantIn**

Zu einem von der Schule bestimmten Termin übersendet die Praxisstelle der Schule eine Beurteilung der PraktikantIn aus der das Arbeitsgebiet, die Fähigkeit, die Leistungen und die berufliche Eignung hervorgehen.

#### **5.4. Praxisaufträge**

Der/Die PraktikantIn erhält Praxisaufträge in Verbindung des Lehrplans von Fachlehrern und kommuniziert diese in der Praxiseinrichtung. Somit kann der/die PraktikantIn in der Praxis auf der Grundlage theoretisch fundierter Kenntnisse eigene Handlungsansätze entwickeln, umsetzen und fachlich reflektieren.

#### **5.5. Gespräche**

Der/Die PraktikantIn ist KommunikationsträgerIn von schriftlichen und mündlichen Informationen. Es finden Gespräche mit der betreuenden Lehrkraft über die Arbeit der PraktikantIn schriftlich oder telefonisch statt.

### **6. Gute Ausbildung = guter Nachwuchs**

Jeder Kindergarten und jede Krippe möchte für ihre Kinder gut ausgebildete MitarbeiterInnen einstellen.

#### **6.1. Grundlegende Voraussetzung in der Einrichtung**

Um gute Ausbildung zu bieten, möchten wir in unserer Einrichtung einige grundlegende Voraussetzungen erfüllen:

- Dem Praktikant/der Praktikantin steht ausreichend Zeit in der Einrichtung zur Verfügung um Erfahrungen zu sammeln
- Die MitarbeiterInnen in der Einrichtung stehen den Praktikanten und Praktikantinnen mit einer positiven Grundhaltung gegenüber und akzeptieren PraktikantenInnen als Lernende
- Innerhalb der Einrichtung herrscht eine positive Fehlerkultur – Fehler dürfen passieren, aus seinen Fehlern lernt man
- Die MitarbeiterInnen leben den PraktikanInnen ein positives Erzieherbild/KinderpflegerInnenbild vor
- Die AnleiterInnen schaffen sich einen Zeitrahmen für regelmäßige Vorbereitungs- und Reflexionsgespräche
- PraktikantInnen haben Zugang zu Fachliteratur und zu Hilfsmitteln/Materialien zur Umsetzung des Ausbildungsauftrags
- Theoretisches Wissen wird unter Anleitung erprobt und angewendet
- Die PraktikantInnen erhalten Einblick in alle Aufgabenfelder eines/einer ErzieherIn oder KinderpflegerIn
- Die AnleiterInnen fördern PraktikantInnen bestmöglichst, aber sie fordern auch Engagement, Reflexionsbereitschaft und Leistungsbereitschaft der PraktikantInnen ein

Der Lernort Praxis ist genauso bedeutsam für die berufliche Entwicklung wie das theoretische Wissen, welches in der Fachschule vermittelt wird. Unser Kindergarten trägt somit wesentlich zur Qualifizierung und Professionalisierung der künftigen Fachkräfte bei.

## 7. Ziele setzen, überprüfen und beurteilen

Der/die Praktikant/in hat die Aufgabe, sowohl die Zielsetzungen der Schule, als auch die der Einrichtung/Praxisanleitung (PA) zu erfüllen.

### 7.1 Aufgabenstellung der Schule

Die Aufgaben der Schule werden in einem Anleitersgespräch mit der PA geklärt, so dass diese zeitlich geplant, durchgeführt und reflektiert werden können: Wann wird was wie gemacht? Dazu gehört auch, wann die schriftlichen Ausarbeitungen vor der Durchführung eines Angebots fertiggestellt und vorgelegt werden sollen.

### 7.2 Anleitersgespräche

Darüber hinaus werden in den Anleitersgesprächen auch gruppeninterne Ziele mit der PA festgelegt, z.B. die Übernahme täglicher Aufgaben, welche reflektiert und nach der Überprüfung der Erreichung ggf. angepasst werden können.

### 7.3 Dokumentation

Durch die Dokumentation der Gespräche und Ergebnisse werden Erfolge der/des Praktikantin/en gewürdigt und eventuelle Schwierigkeiten geklärt und angegangen. Dabei werden die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der/des Praktikantin/en berücksichtigt: In welchem Bereich werden mehr Hilfe und/oder Anregungen benötigt, in welchem ist schon Sicherheit und Selbstständigkeit vorhanden.

### 7.4 Beurteilung

Eine Beurteilung für die Schule findet in der Weise statt, dass sowohl der/die Praktikant/in, als auch die PA den vorgegebenen Bogen für sich ausfüllen und im Anschluss gemeinsam besprechen. So soll die Reflexionsfähigkeit des/der Praktikanten/in gefördert werden und die Möglichkeit geboten werden, Verständnisprobleme auszuräumen.

### 7.5 Überprüfbarkeit der Ziele

Um Ziele konkret und überprüfbar zu machen, gibt es die sogenannte SMART – Formel.

Sie soll helfen, unterschiedliche Vorstellungen der Inhalte von Zielen zu klären, Verantwortlichkeiten für die Umsetzung festzulegen und diese Realisierbarkeit mit vorhandenen Mitteln möglich zu machen.

**S** → **spezifisch**, d.h. präzise formuliert, mit Detailinformationen

**M** → **messbar**, d.h. überprüfbar formuliert

**A** → **akzeptabel**, d.h. erstrebenswert, pädagogisch sinnvoll

**R** → **realistisch**, d.h. Mittel und Möglichkeiten beachten

**T** → **terminiert**, d.h. mit eindeutiger Zeitangabe



## 8. Praxisanleiter sein heißt den Weg der Praktikanten professionell begleiten

### 8.1. Aufgaben des Praxisanleiters:

- schon von Beginn an als professioneller Wegbegleiter eine vertrauensvolle Beziehung zum Praktikanten aufbauen und pflegen
- Ermutigung und freundlicher Kontakt zwischen Ausbilder und Praktikant
- Unterstützendes und wenn nötig korrigierendes Eingreifen in pädagogische Handlungen
- dem Auszubildenden Verantwortung geben, sodass dieser die Möglichkeit hat, sich und verschiedene Aufgaben auszuprobieren
- Bestimmung des individuellen Unterstützungsbedarfs der Praktikanten und dementsprechend Erteilen verschiedener Aufgaben
- Stärken und Schwächen des Auszubildenden erkennen und passende sinnvolle Aufgaben erteilen (bei denen der Praktikant nicht überfordert ist, aber auch an seinen Aufgaben wachsen kann)
- Bewertung der Angebote und Aufgaben im praktischen Alltag des Praktikanten
- Vorbild bei den Aktivitäten mit den Kindern und auch im alltäglichen Gruppengeschehen sein
  - ➔ professionelle Selbstreflexion als pädagogische Methodik, das heißt stetige selbstkritische Hinterfragung des eigenen Handelns als Pädagoge
- Anleitung des Praktikanten mit dem Gruppenalltag und der Betreuung der Kinder so vereinbaren, dass niemand benachteiligt wird und alle Bedürfnisse gedeckt werden
- dem Auszubildenden die Chance gegeben, sich ein individuelles Bild zu machen und nicht eigene Werte und Meinungen des Anleiters aufgezwängt bekommen
- Feedbackgespräche führen: Umsetzung der Werte wie Wertschätzung, Empathie, Echtheit, Transparenz, Offenheit, Wohlwollen und eine positive und akzeptierende Grundeinstellung
- Bewertung der Auszubildenden übernehmen und gleichzeitig die persönliche Beziehung zueinander pflegen und stärken
- offen und flexibel im Alltag agieren und immer die Einstellung eines stetig Lernenden haben
- als Anleiter muss die Fachkompetenz und die eigene personale und soziale Kompetenz miteinander vereinbart werden
  - ➔ genau dies soll der Praktikantin in seiner Praxiszeit erlernen und vom Anleiter abschauen
- als Anleiter sollte man mit eigenen und fremden Erwartungen umgehen können und sich beruflichen Anforderungen und Rollenerwartungen stellen können
- Kennen der gesetzlichen Grundlagen und Strukturen beispielsweise auch das Ausbildungs- und Arbeitsgesetz
- auch als Anleiter stets Fort- und Weiterbilden, denn auch die pädagogischen Schwerpunkte verändern sich im Laufe der Zeit
- nicht nur bei pädagogischen Angeboten, sondern auch bei Anleitersgesprächen passende Methoden verwenden
- Beobachtung von Angeboten, Dokumentation von Bewertungen und Protokolle von Anleitersgesprächen

- gegenseitige Information und regelmäßiger Austausch durch geplante Gespräche
- Anleiter ist Partner und Bindeglied zur Ausbildungsstätte oder Schule als kooperierendes Netzwerk

Praktikanten sind eine große Chance für den Anleiter und auch für das Personal einer Einrichtung, um methodisch auf dem neusten Stand zu sein

- ➔ Das Repertoire der eigenen Methoden und Angebote wird erweitert und es können neue praktische Ideen für diverse Aktivitäten erlangt werden.

Anmerkung: Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Punkt 8 bei *Personenbezeichnungen* die *männliche* Form gewählt, es ist jedoch immer auch die *weibliche* Form mitgemeint.

**Die größten Meister sind diejenigen, die nie aufhören Schüler zu sein!**

Ignaz Anton Demeter

**Impressum**

Diese Ausbildungskonzeption haben erstellt: Birgit Albrecht, Elke Hanakam, Aniko Henning, Madeleine Imhof, Linda Kossack und Petra Steigerwald